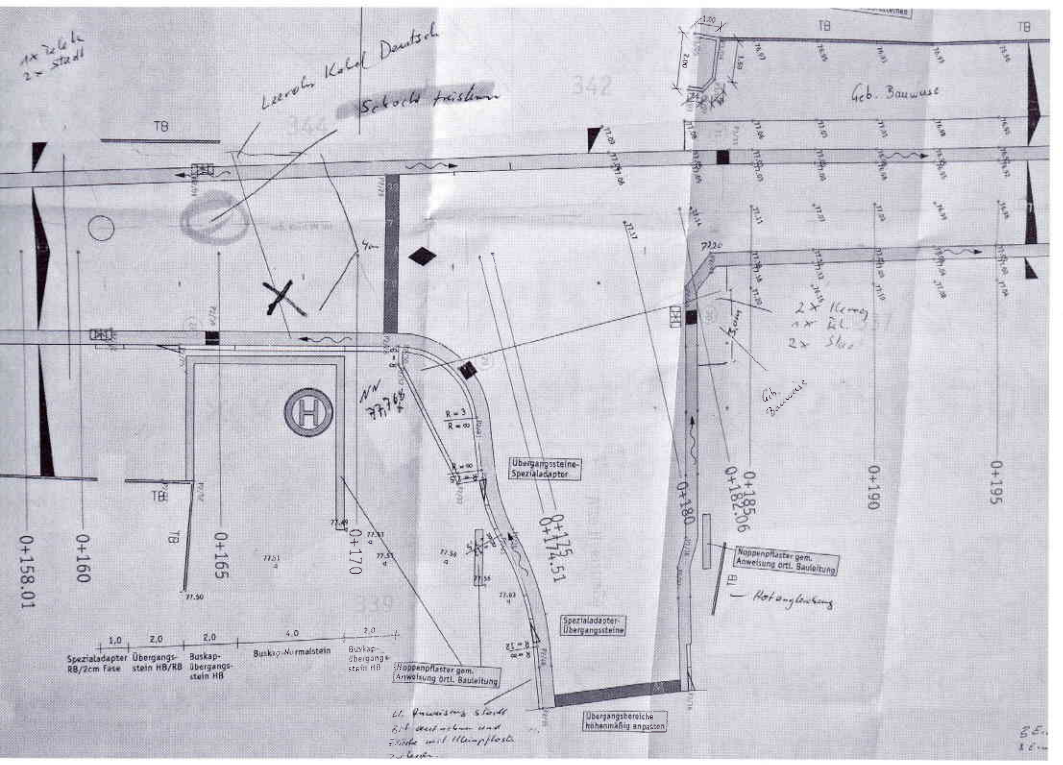
Der Ausbau der Emser Straße bis zur Collgasse – Ein Jahrhundertbauwerk

Eine Reportage von Jochen Hof

Die Baumaßnahmen im Horchheimer Ortskern sorgen seit dem letzten Sommer für viel Gesprächsstoff und Furore in unserem Stadtteil, vor allem bei den direkt betroffenen Anwohnern, Einzelhändlern und Gastronomen. Unser „Newsman" Jochen Hof hat sich ein Bild von der Lage vor Ort gemacht und mit den Beteiligten gesprochen. Er bringt Sie mit seinem Bericht nun auf den aktuellen Stand der Dinge.



An Kirmes 2008 war die Welt für die Anwohner der Emser Straße noch in Ordnung. Der Kirmeszug konnte ungehindert durch den Ort ziehen und die Eierkrone den traditionellen Weg zum Kirmesbaum im Mendelssohnpark führen. Die Kirmesgesellschaft hatte mit der Stadt Koblenz ausgehandelt, dass der Ausbau der Emser Straße erst nach den Feiertagen beginnen sollte. Es sollte alles ganz schnell gehen. Der Bauleiter hatte damals gemeint, in vier Monaten, also Anfang November 2008, die Baustelle abschließen zu können. Doch daraus wurde nichts.

Warum nicht? Wenn in einem Neubaugebiet Bauland erschlossen wird, werden Ent- und Versorgungsleitungen in einem sogenannten Stufengraben verlegt. Jede Leitung hat ihren bestimmten Abstand vom Straßenbelag und kann später ungehindert bei notwendigen Reparaturen erreicht werden. Aber die Emser Straße läuft durch kein Neubaugebiet. Die erste Wasserleitung wurde 1888 angelegt. Wie der damalige Horchheimer Gemeindevorsteher Anton Struth schreibt, „ist sie das Werk unseres verdienten Mitbürgers Dr. Schmidt. Mit zäher Ausdauer, Mühe und Arbeit und unter Darbringung auch von pekuniären Opfern bekämpfte er die Vorurteile und vielen Gegner der Wasserleitung und erreichte endlich sein Ziel. Die ganze Gemeinde erfreut sich jetzt des segensreichen Werkes…" 1899 wurde die erste Gasleitung in der Emser Straße verbuddelt. Straßenbahnschienen folgten und wurden wieder entfernt, die Emser Straße wurde kanalisiert. Der Zahn der Zeit nagte an

Der Ausbau Emser Straße am Mendelssohnpark, Juni 2008

den Bauwerken unserer Vorfahren, Kriegsfolgen ließen die unterirdisch verlegten Leitungen marode werden, so dass eine komplette Erneuerung notwendig wurde.

Die Länge der Baustelle vom Wiesenweg bis zur Collgasse beträgt 330 Meter. Das erscheint recht wenig, aber 40 Häuser säumen rechts und links die Straße, und neun Nebenstraßen münden in die Emser Straße auf dieser Länge.

Der Abwasserkanal war bereits vorher bis zur Kirchstraße saniert worden, so dass die Straße nicht auf die ganze Länge 5,50 m tief aufgerissen werden musste. Lediglich 50 Straßenabläufe wurden zwischen Wiesenweg und Alte Heerstraße in einer Tiefe von 5,50 m mit der Abwasserleitung verbunden, ebenso die bestehenden Dachwasser- und sonstigen Abwasserleitungen von weiteren 14 Häusern. Zeitraubend war die Angelegenheit, da die Hausanschlüsse alle per Hacke und Schaufel angeschlossen werden mussten und manche Häuser mit einem Abwasseranschluss nicht zufrieden waren, die brauchten zwei oder sogar drei.

Was wurde denn alles erneuert?

Die beiden Wasserleitungen in blauem Kunststoff mit 160 mm und 225 mm Durchmesser, die Ferngasleitung in Stahl, die Ortsgasleitung mit 225 mm Durchmesser in gelbem Kunststoff von der EVM, das Mittelspannungskabel mit 20 Kilovolt als auch das Niederspannungskabel 240/380 Volt von der KEVAG und die Kabel der Telekom, komplett mit Kabel im Leerrohr. Zusätzlich musste die Straßenbeleuchtung vollständig erneuert werden. Weil der Arbeitsraum in der schmalen Emser Straße nicht ausreichte, kam es oft vor, dass entweder nur die EVM, nur die KEVAG oder nur die Telekom mit einer kleinen Mannschaft arbeiten konnte. Etliche Anwohner hatten sich beklagt: „Warum geht die Baustelle nicht zügig weiter? An manchen Tagen sind nur zwei Mann plus Bagger- und LkW-Fahrer zu sehen!" Der Bauleiter erklärte: „Wenn die EVM-Leute an der Gasleitung schweißten, mussten alle anderen Bautrupps die Baustelle räumen, Bagger und LkW konnten wegen der engen Verhältnisse nicht rangieren, ohne die anderen zu gefährden. Wir mussten sogar auf kleinere LkW zurückgreifen, und wegen der Sperrung des Römerplatzes mussten auch die kleinen LkW große Umwege fahren". Da konnten keine spektakulären Meter gemacht werden, und die Baustelle dauerte und dauerte.

Fortschritt oder Stillstand?

Ende August/Anfang September waren die Alte Heerstraße und der Römerplatz erreicht. Im Dorfzentrum ging nichts mehr. Die Arbeiten gestalteten sich weiterhin schwierig, fast täglich kamen neue Überraschungen zum Vorschein. So am Parkplatz vor dem Schützengelände: Der Bagger entfernt eine Leitung, da verschwinden plötzlich einige Steine in einem Kellerloch, das im Plan der Straßenbauer nicht eingetragen war. Es stellte sich heraus, dass der Keller beim Abriss des Holler´schen Anwesens in den 1960er Jahren nicht zugeschüttet worden war. Es ist nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn ein KEVAG-Bus plötzlich im Keller eingebrochen wäre. Die Hohlräume wurden aber sorgfältig verfüllt.

Am Römerplatz tauchten armdicke, mit Stahldraht bewehrte Kabel auf, die allem Anschein nach der KEVAG gehört haben müssen, die nicht im Plan eingezeichnet waren und von deren Existenz niemand etwas wusste. Sie waren stromlos und wurden als Schrott entfernt. Ebenso erging es der gusseisernen Wasserleitung mit einem Durchmesser von etwa 20 cm, die, in Meterstücke zerkleinert, einen riesigen Schrotthaufen vor der alten Post bildete. Herr Gerhards, Straßenbaumeister der Firma Oevermann, erzählte, dass der Baggerfahrer vor der Eisdiele Casagrande ein Stück Straßendecke aufnehmen wollte, als urplötzlich eine Wasserfontäne die Arbeiten unterbrach. Was war geschehen? Die Schaufel hatte einen stark angerosteten Hydranten erwischt, der in keinem der vorliegenden Pläne eingezeichnet war. Große Aufregung! Das Wasser läuft und läuft, niemand weiß, wo die munter sprudelnde Quelle abgestellt werden kann. Vor der Bushaltestelle Römerplatz scheint ein nicht eingeplantes Schwimmbad vollzulaufen. Endlich, nach zwei Stunden intensiven und weiträumigen Suchens kann der zuständige Schieber geschlossen und der Keller der Eisdiele leergepumpt werden.

Ein Abwasserkanal, von der Alten Heerstraße kommend, liebevoll als Tunnel gemauert, quert die Emser Straße in einer solchen Größe, dass hier die Arbeit der Rohrverleger ein jähes Ende zu nehmen scheint. Über den Kanal hinüber können die Leitungen nur verlegt werden, wenn man einen meterhohen Buckel in die Straße vor der Bushaltestelle Römerplatz einbaut. Doch die Rohrverleger wissen Rat: Sie reißen den Kanal auf und mauern die Rohre kunstgerecht in das vorhandene Mauerwerk des Abwasserkanals ein. Das aber kostet alles Zeit! Jetzt, da die Einmündung Alte Heerstraße/Emser Straße für den gesamten Verkehr gesperrt ist, nutzt die EVM die Gunst der Stunde und macht eine neue Baustelle auf: Die Gas- und Wasserleitungen einschließlich der Hausanschlüsse in der Alten Heerstraße bis zur Brücke über die Bahn werden ausgetauscht.

Da der Ortskern sowieso blockiert ist, macht die zusätzliche Sperrung der Alten Heerstraße, sogar für Fußgänger, auch nichts mehr aus. Die Viermonatsfrist, von der Bauleiter Stankiewicz anfänglich ausging, ist längst verstrichen. Der Winter kommt mit Macht und Herrlichkeit und zwingt vom 20. Dezember 2008 bis zum 26. Januar 2009 zu einer witterungsbedingten, unfreiwilligen Pause. Mit den Frosttagen im Februar waren insgesamt etwa 6 Wochen Ruhe auf der Baustelle. Und die Pflasterer konnten ab Anfang April wieder loslegen.

Der erste Bauabschnitt bis zum Römerplatz ist zwar mittlerweile abgeschlossen, aber der zweite bis zur Collgasse hat auch noch seine Tücken: Von der Kirchstraße bis zur Collgasse muss zusätzlich ein neuer Abwasserkanal verlegt werden. Hört sich ganz einfach an, aber, da kein Neubaugebiet mit Stufengraben vorliegt, liegen die alten Leitungen über-, unter- und durcheinander. Das erfordert, dass sie zuerst fein säuberlich per Hand getrennt und beiseitegelegt werden müssen, um eine Notversorgung der betroffenen Häuser zu sichern. Dann können sie - nach Einbringung des Abwasserkanals (3,50 m tief, 90 m lang, Aushubvolumen 350 m³) - wieder neu verlegt werden. Die nächste Überraschung lässt nicht lange auf sich warten: Beim Aufkratzen am Rande des Jahnplatzes tut sich ein Eingang zur Unterwelt auf, mit dem die Bauleute nicht gerechnet hatten, der von einigen Zeitzeugen als „Splittergraben" aus dem Zweiten Weltkrieg identifiziert wurde. Er diente dem Schutz der Bevölkerung vor Luftangriffen der Alliierten, wurde aber dem Vernehmen nach nicht angenommen. Man suchte lieber Schutz vor Bombenangriffen im Horchheimer Eisenbahntunnel. Das alte Foto vom Bunkereingang, das der Vater von Leni Surmann seinerzeit heimlich aufgenommen hatte, hat er in der eigenen Dunkelkammer entwickelt und vergrößert und nicht veröffentlicht, aus Angst, kriegswichtige Geheimnisse zu verraten.

Bauende an Kirmes?

Am 27. April 2009 hatte ich eine „Pressekonferenz" mit Frau Gardyan und Herrn Körn von der EVM, Herrn Gerhards von der Firma Oevermann und Herrn Stankiewicz vom Tiefbauamt der Stadt Koblenz. Sie hoben die gute Zusammenarbeit der Bauleute der einzelnen Bauträger hervor. Es sieht im Moment so aus, dass die Baustelle zum 15. Juni geräumt sein wird. Es wurden für den Straßenbau 3.100 m³ Aushub bewegt, für die Entwässerungsgräben 400 m³. Es wurde eine Fläche von 3.500 m² bearbeitet, für die Fahrbahn fallen 2.600 m² an, gepflastert wird eine Fläche von 1.500 m², bei einer durchschnittlichen Fahrbahnbreite von 3,75 m. Bei entsprechender Witterung soll die Fahrbahn zwischen den Abwasserrinnen mit Gussasphalt belegt werden, der eine pflasterähnliche Oberfläche aufweisen soll.

Und die Folgen?

Wenn das Jahrhundertbauwerk fertig ist, haben die Einzelhändler noch länger an den Folgen der Baustelle zu leiden: Den „Dönerladen" scheint es am schlimmsten getroffen zu haben, von Juli bis heute blieb ein Großteil der Laufkundschaft aus, so dass Herr Kizil einen Umsatzrückgang von bis zu 70% zu beklagen hat. „Die Fixkosten bleiben. Aber was soll ich machen? Ich will nicht zumachen, ich glaube, dass es wieder besser wird." Die Drogerie Christ hat es nicht ganz so schlimm getroffen: „Im Oktober und November waren es ca. 15% weniger, das Weihnachtsgeschäft war etwa mit dem des Vorjahres zu vergleichen, aber im Januar, Februar und März hätte ich tageweise schließen können." Frau Grünschnabel beklagt eine rückläufige Geschäftsentwicklung von ca. 30% im Zeitraum von November bis heute. Sogar Frau Motzkau, die Apothekerin, zeigt einen Umsatzrückgang von etwa einem Drittel an, „obwohl wir einen Teil des Verlustes mit dem Ausfahren der Medikamente durch einen Boten wettmachen konnten." Den anderen Einzelhändlern und Gaststättenbesitzern ging es ähnlich. Sie freuen sich, wie der Rest der Horchheimer Bevölkerung, auf einen baustellenfreien Ortskern. Der ist, wie Bauleiter Stankiewicz vorauszusagen wagt, wenn das Wetter mitspielt, für den 15. Juni geplant. Am 14. Juni soll der Kirmeszug 2009 durch die Emser Straße ziehen! Im wahrsten Sinne des Wortes: „Baustelle von Fest zu Fest". *Jochen Hof*

Nach der Pressekonferenz im Bauwagen v. l. n. r.: Frau Gardyan, Herr Gerhards, Herr Körn, Herr Stankiewicz

Quellen:

Anton Struth, „Erinnerungen aus meinem Leben", Horchheim 1910

Gespräche:

Leni Surmann

Robert Stoll

Jacek Stankiewicz, Tiefbauamt Stadt Koblenz

Hans-Peter Gerhards, Firma Oevermann

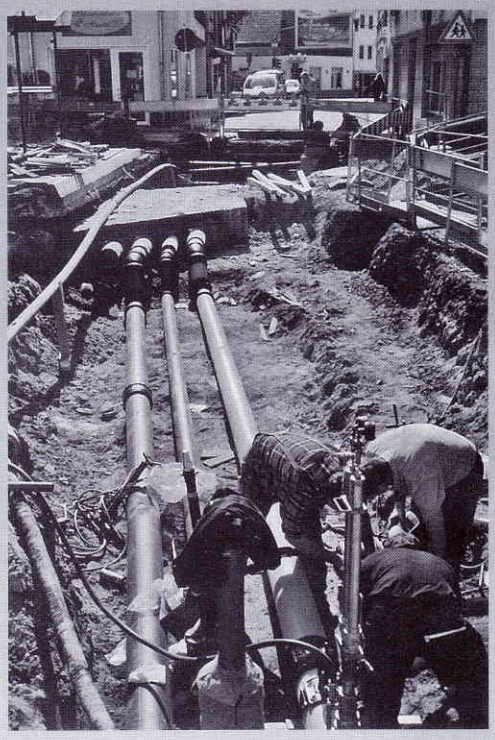
Katharina Gardyan und Uwe Körn, EVM

Horchheimer Einzelhändler und Wirte

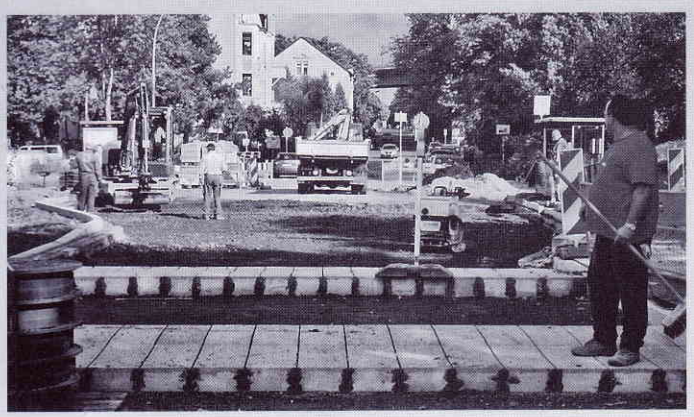
Fortgang der Bauarbeiten in Bildern:

Fotos von K. H. Gerhards, J. Hof, J. Stankiewicz, R. Stoll

Blick in die Baustelle vor dem Haus Brühl



Im Hintergrund links Blumenhaus Struth, im Vordergrund Arbeiter der EVM



Arbeiten im Herbst 2008 an der Emser Straße am Mendelssohnpark

Splittergraben am Jahnplatz, 31.03.2009

Kellergewölbe des ehemaligen Hotels Holler zwischen Haus Wagner und Pretz

Der Brunnen am Römerplatz

Am 15. Juni soll die Baustelle geräumt sein